

# „Ein No-Go ist es, nichts zu unternehmen“

**BERUF** Berater Kevin Schäfer bringt mit seiner Marketing-Agentur Firmen online auf Trab

Von  
Steffen Thimm

**HOCHHEIM.** Marketing ist ein wesentlicher Bestandteil jedes Unternehmens. Und gerade in einer digitalisierten Welt ist es unerlässlich, dass Firmen online ihren unverwechselbaren Auftritt durch eine individuelle Strategie haben, mit der sie sich auf aufmerksam machen.

Der gebürtige Hochheimer und Jungunternehmer Kevin Schäfer hat früh die Notwendigkeit digitaler Vermarktung erkannt und deshalb in seiner Heimatstadt am 1. Mai 2020 Schäfer Online-Marketing gegründet. Seine Agentur entwickelt digitale Marketingstrategien und setzt diese auch für Unternehmen bundesweit um – in der Schweiz, Österreich und vor Ort in Hochheim. Der erst 22-Jährige ist damit bereits Inhaber seiner eigenen Firma, die schon neun Mitarbeiter hat. Über Fachabitur und kaufmännische Ausbildung hat Schäfer sich dank seiner sympathischen Ausstrahlung, Überzeugungskraft und Sachkompetenz schnell ein umfassendes Netzwerk und einen treuen Kundenstamm aufgebaut. Der Umsatz mittlerweile 45 Unternehmen, darunter mehrere in Hochheim ansässige.

Was seinen Beruf angeht, hat der Berater eine klare Meinung: „Ein Todesurteil für Unternehmen sind Geschäftsführer, die nicht Internet-affin sind und aus diesem Grund nicht aktiv werden“, formuliert Schäfer deutlich. Und „ein absolutes No-Go ist es, online nichts zu unternehmen“. Viele Firmen würden gern mehr Kunden erreichen, kennen aber nicht einmal ihre Zielgruppe, stellt Schäfer nach Beratungsgesprächen oft fest. Dabei lässt sich das relativ leicht schon beim Sichten der Kundenkartei feststellen, worauf dann wiederum konkrete Maßnahmen ergriffen werden können, um das Unternehmen und seine Dienstleistungen in den Fokus zu rücken.

„Der Vorteil beim Online-Marketing: Sein Erfolg ist messbar“,



Kevin Schäfer ist das, was manche wohl einen echten „Selfmademan“ nennen. Mit gerade 22 Jahren ist der Hochheimer Inhaber eines eigenen Online-Marketing-Unternehmens. Foto: Schäfer Online-Marketing

sagt Schäfer, Ergebnisse ließen sich mit Programmen wie unter anderem Xovi grafisch darstellen. Spricht man mit dem Selfmademan, ist ihm anzumerken, wie sehr der 22-Jährige in seinem Beruf aufgeht. Online-Marketing ist für ihn „moderne Werbung des 21. Jahrhunderts“ – so steht es auch auf seiner Firmen-Homepage. Diese Form der Werbung gibt es in zwei Varianten: Bei der Aktiven ist das Ziel, möglichst viele Personen zu erreichen, in der Hoffnung, dass ein kleiner prozentualer Anteil Interesse an der Dienstleistung des werbenden Unternehmens hegt. Beim passiven Marketing will die Firma für suchende Kunden, die ein aktives Interesse an dessen Dienstleistung haben, auffindbar sein.

Schäfer und sein Team erstellen Websites für Kunden, optimieren und pflegen bestehende, sodass die betreuten Internetpräsenzen eine höhere Klickrate bei Google und weiteren Suchmaschinen erzielen – Search Engine Optimization heißt so etwas in der Fachsprache. Beim „Targeting“, der genauen Ansprache der Zielgruppen, soll klargestellt werden,

welche Eigenschaften die werbende Firma von der Konkurrenz abhebt.

Bevor Schäfer mit seinen Kunden einen Dienstleistungsvertrag schließt, bietet er jedem einen verbindlichen Check-up an. Bei diesem Gespräch wird ausführlich und grafisch aufgezeigt, was geändert werden muss. Nach Vertragsabschluss erhalten sie zusätzlich ein 30 Seiten umfassendes Gutachten über Sinn und Zweck des Online-Marketing. Eineinhalb Stunden dauert das kostenfreie Gespräch im Durchschnitt, bei dem unter anderem eine Suchbegriffsanalyse durch-

geführt wird. Vorher wird kein Vertrag geschlossen.

Bis dato habe es laut Schäfer nicht länger als zehn Monate gedauert, bis die betreuten Websites bei Google-Suchergebnissen auf der ersten und somit wichtigsten Seite landeten. Drei bis fünf Mitarbeiter – Grafiker, Texter und Entwickler – arbeiten für gewöhnlich an einem Projekt.

Beim Online-Marketing sei es wie mit einem Auto: „Man kauft es einmal, aber muss immer wieder nachtanken. Nicht anders ist es bei Google: Man muss stetig an seiner Website arbeiten, damit sie funktioniert.“

### Begriffe des Online-Marketing

**AdWords:** bezahlte Werbeanzeigen. Jeder Klick des Users ist mit Kosten verbunden, die das inserierende Unternehmen an Google entrichten muss (im Durchschnitt 1,10-6,25 Euro)

**Keyword:** vom User eingegebener Suchbegriff

**SEO (Suchmaschinenoptimierung):** beschreibt die Maßnahme, eine Website technisch und inhaltlich kontinuierlich dem aktuellsten Stand anzupassen, um so möglichst weit vorne in den Google-Ergebnissen zu erscheinen

**Google MyBusiness:** Damit wird einem User angezeigt, welches Unternehmen zu seinem Suchbegriff passt und in der Nähe ist

# Impftermine bis April vergeben

**MTK** Corona-Bilanz: Kreis-Inzidenz sinkt weiter

**MAIN-TAUNUS** (red). Bis Anfang April 2021 sind alle Impftermine vom Land vergeben worden. Das teil Landrat Michael Cyriax mit. Positiv stimme weiterhin die sinkende Zahl von Infektionen im Kreis. Auch die Unterstützung der Bundeswehr bei Testungen in Heimen und Einrichtungen sei eine gute Nachricht zum Ausgang der aktuellen Woche. Allerdings bleibe die Zahl der möglichen Impftermine wegen geringer Lieferungen durch Land und Bund „weit hinter den zum Jahresende geweckten Erwartungen zurück“.

Erfreulicherweise sei die Inzidenz, also die Zahl der Neuerkrankungen auf 100.000 Einwohner in einer Woche, (Stand: 9. Februar) weiter „auf Abwärtsfahrt“, wie Cyriax mit Blick auf die Zahlen festhält. Sie sei seit dem 29. Januar von 72 auf 59 (Stand: 9. Februar) gesunken. Damit komme er immer näher an den Wert von 50 heran – die Schwelle zur nächstniedrigeren Eskalationsstufe des Landes. Erfreulich sei, dass es nur noch relativ wenige Infektionen bei Bewohnern in Altersheimen gebe, wie sich die Fallzahlen bei den Menschen ab 80 Jahren überhaupt auf niedrigem Niveau bewegten. Offenbar hätten die Impfungen in den Heimen und Einrichtungen zu dieser Entwicklung beigetragen. Seit dem 4. Februar sei in Alten- und Pflegeheimen, Schulen, Kindergärten und Pflichtschulunterkünften kein weiterer Infektionsfall dazugekommen.

Bislang hätte ein Prozent der Bevölkerung im Kreis die erste Impfung erhalten, so der Landrat: „Bis zur Herdenimmunität liegt also noch ein langer Weg vor uns.“ Nach den Regelungen des Landes würden die Impfstoffe nicht nach dem Anteil der

Kreisbevölkerung an der Einwohnerzahl Hessens zugeteilt, sondern richteten sich nach der Zahl der Heimbewohner. Weil diese Zahl im MTK niedriger sei als in manchen anderen Kreisen, werde dem Kreis relativ wenig Impfstoff zugewiesen: „Sobald aber etwas da ist, wird es zügig verimpft.“

**Befristeter Einsatz der Bundeswehr bei Testungen positives Zeichen**

Ein positives Zeichen hingegen sei der auf drei Wochen befristete Einsatz der Bundeswehr bei Corona-Testungen im Kreis; hier habe der Bund „im Schulterschluss mit den Kommunen Handlungsfähigkeit gezeigt“. So hätten die Heime Zeit bekommen, Unterstützungspersonal für die Zeit darüber hinaus zu finden. Der Kreis unterstütze gerne bei der Suche.

Auch wenn nach wie vor ältere Menschen die Hochrisikogruppe seien und daher die Alten- und Pflegeheime beim Gesundheitsamt besonders im Fokus stünden, sieht Kreisbeigeordnete Madlen Overdick dort nach eigenem

Bekunden „gute Voraussetzungen für die weitere Entwicklung“. Die erste Impfrunde in den vollstationären Einrichtungen sei abgeschlossen, derzeit laufe die zweite, außerdem würden derzeit ambulante Pflegedienste geimpft. Demnächst seien auch Einrichtungen an der Reihe, die nicht als vollstationär eingestuft sind.

**Pflegekräfte können sich wieder ihren primären Aufgaben widmen**

Die Bundeswehrsoldaten würden das Heimpersonal bei den Testungen unterstützen, wodurch die Pflegekräfte sich wieder ihren primären Aufgaben widmen könnten: Pflege und Betreuung. „Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass das durch die Kontaktbeschränkungen nach wie vor eine äußerst schwere Zeit für die Bewohner und ihre Angehörigen ist“, so die Gesundheitsdezernentin. „Aber im Zusammenwirken können alle diese Maßnahmen dazu beitragen, dass sich die Lage in den Heimen in den kommenden Monaten Schritt für Schritt entspannen kann.“



Laut Landrat hat bislang ein Prozent der Bevölkerung im Kreis die erste Impfung erhalten. Foto: MTK-Pressestelle

# Betreuung, Abitur und Pflege vor Ort

**STADTPOLITIK** Astrid Weidmann über Schwerpunkte sozialer Kommunalpolitik der FWG

**HOCHHEIM** (red). Im Rahmen der Diskussion in den städtischen Gremien um Wartelisten für Betreuungsplätze im Krippen- und im Kita-Bereich, sieht die Freie Wählergemeinschaft (FWG) weiterhin Handlungsbedarf. Die Geburtenzahlen steigen im gesamten Stadtgebiet – weil viele junge Familien zuziehen und eine große Zahl der in den 1980er und 1990er Jahren in Hochheim aufgewachsenen in der Stadt bleibt und Familien gründet.

„Mehr als 70 Kinder sind auf der Warteliste für einen Kindergartenplatz“, betont FWG-Sozialausschussmitglied Astrid Weidmann in einer Pressemitteilung der FWG. Vor allem bei der Betreuung der Kinder unter drei Jahren hapere es gewaltig, denn hier fehlten aktuell mehr als 100 Krippenplätze. Somit könne zahlreichen jungen Eltern trotz des generellen Aufbaus auf einen Betreuungsplatz kein Angebot unterbreitet werden. Eigentlich hätte die neu errichtete Kindertagesstätte „Arche Noah“ den aktuellen wie künftigen Bedarf erst einmal abdecken sollen. Doch während die Hochrechnung wohl „zu kurz gedacht“ gewesen und hätten sich einseitig auf das neue Wohngebiet beschränkt, so die Kritik Weidmanns. Die mit Nachdruck geführten politischen Beratungen und Beschlüsse in den vergangenen zwei Jahren zum weiteren Aus-

bau von Betreuungseinrichtungen hätten sich aber gelohnt. „Deshalb freut es mich, dass jetzt drei neue Kindertagesstätten mit Betreuungsangeboten ab dem ersten Lebensjahr entstehen“, sagte die FWG-Stadtratsverordnete. „Moomoo“ und die „Schatzinsel“ gingen bereits 2021 an den Start. Sobald die dritte Einrichtung voraussichtlich 2023 öffne, so hofft Weidmann, könnte Hochheim bei konstant bleibenden Geburtenzahlen und Betreuungswünschen den Platzbedarf decken.

Was passiere in einigen Jahren mit den Grundschulen? Künftig würden deutlich mehr Kinder pro Jahrgang unterrichtet. „Deshalb ist es eine sehr positive Nachricht, dass der Ausbau der Weinbergsschule inklusive Nachmittagsbetreuung und Mittagsverpflegung im nächsten Jahr abgeschlossen sein soll“, meinte Weidmann. Auch für die Erweiterung der Astrid-Lindgren-Schule lägen die Pläne bereits vor und die entsprechenden Flächen seien dem Kreis als verantwortlichem Schulträger verkauft. Der Ausbau könne in diesem Jahr beginnen.

„Mit Blick auf die steigenden Schülerzahlen rückt eines aber wieder stärker in den Fokus – und zwar die Möglichkeit, in Hochheim Abitur zu machen“, so Weidmann. Mit der Heinrich-von-Brentano-Schule und ihrem Konzept einer integrierten Gesamtschule bestünde zwar

grundsätzlich diese Option – sofern eine Oberstufe eingerichtet würde, allerdings habe es in Hochheim bereits seit Jahrzehnten nach Schließung der Carlo-Schmidt-Schule wegen fehlender Jahrgangsbreiten keinen Oberstufenzweig mehr gegeben. „Das möchten wir ändern und hierfür aktiv in die Diskussion gehen“, so die FWG-Politikerin. Gleich in der Nähe der Brentano-Schule zwischen Wasserturn- und Richard-Basting-Sportanlage entsteht das neue Jugendhaus für Hochheimer Heranwachsende. Auf Initiative der Freien Wähler erhalte das künftige Gebäude einen großen Mehrzweckraum, der auch für öffentliche Sitzungen der Ausschüsse genutzt und von Vereinen und Privatpersonen angemietet werden könne. Die FWG sieht in der Nutzungsmöglichkeit der Räumlichkeiten für unterschiedliche Zielgruppen einen Beitrag zu Nachhaltigkeit und optimaler Auslastung des Mehrzweckraums.

Wer sich um Jugendliche kümmern, dürfe die Alterskategorie der Senioren nicht vernachlässigen. Mit Seniorenbeirat, Nachbarschaftshilfe sowie dem professionellen Angebot der Caritas Main-Taunus im Rahmen des Büros „Alter werden“ sei die Stadt gut aufgestellt. Beim Thema Pflege sehe das allerdings anders aus, kritisiert Weidmann. Leider müssten nicht wenige der älteren Mitbürger ihren Le-

bensmittelpunkt verlassen, um anderswo benötigte individuelle Betreuung und Pflege zu erhalten. „Wir sind deshalb froh, dass das DRK mit der Planung des neuen Pflegeheimes im Schänzchen III weiter voranschreitet und hoffentlich bald mit dem Bau begonnen werden kann.“

Was das kulturelle Leben angeht, stehe die FWG nach wie vor dafür, das Angebot zumindest auf dem jetzigen Niveau zu erhalten. Mit Blick auf die Stadtbücherei mit ihrem speziellen Bildungsauftrag scheine dies zu klappen. „Hier werden wir alles daran setzen, dass mit dem geplanten Umzug auch die erforderlichen Raumkapazitäten verbunden sind, damit das Medienangebot bedarfsorientiert ausgebaut werden kann“, erklärte Weidmann.

Mehr als gelohnt hätten sich die Investitionen, die im vergangenen Jahr in den Hummelpark geflossen sind. Noch vor einiger Zeit verwuchert und verwildert, ist der Park wieder zu einem lebendigen Ort geworden mit zahlreichen Veranstaltungen wie den After Work Events oder dem Open Air-Kino, die das kulturelle Leben in der Stadt bereichern. Aktuell ausgerechnet durch die Pandemie zeigte sich Astrid Weidmann sicher, dass der Hummelpark, sobald es mögliche Lockerungen in der Zukunft zulassen, wieder zu einem öffentlichen kulturellen Treffpunkt avanciert.

# Corona-Mutation im Kreis

**PANDEMIE** Britische Variante in Straßenverkehrsamt nachgewiesen

**MAIN-TAUNUS** (red). Die als hoch ansteckend geltende britische Coronavirus-Mutation ist jetzt auch im Main-Taunus-Kreis nachgewiesen worden. Wie Kreisbeigeordnete Madlen Overdick mitteilt, wurde die Variante bei zwei infizierten Mitarbeitern des Straßenverkehrsamtes gefunden – trotz Hygienekonzeptes und Schutzmaßnahmen. In den Tagen zuvor war sie zudem bei zwei Bürgern im Main-Taunus-Kreis aufgetreten.

Das Straßenverkehrsamt mit Kfz-Zulassung ist auch noch für die nächste Woche für den Besucherverkehr gesperrt. Am vergangenen Freitag hatten Labortests bei 15 Mitarbeitern Infektionen in Quarantäne geschickt. Die Ballung der Infektionen hatte Overdick zufolge schon am 5. Februar den Verdacht aufkommen lassen, dass eine Mutation dabei eine Rolle spielte. Labortests hätten den Verdacht in zwischen bestätigt: „Die britische Mutation ist extrem ansteckend, daher waren die Maßnahmen im Straßenverkehrsamt richtig“, so die Gesundheitsdezernentin.

Nach Angaben von Kreisbeigeordnetem Johannes Baron stehen im Straßenverkehrsamt derzeit nur zwei Sachbearbeiter zur Verfügung, um Kunden zu betreuen. Sie würden laufende Angelegenheiten online

oder per Telefon bearbeiten, „aber angesichts des reduzierten Personals liegt es auf der Hand, dass es zu Verzögerungen kommt“, so der Verkehrsdezernent. Im Laufe der aktuellen Woche werde entschieden, ob das Amt ab 15. Februar wieder öffnen könne oder weiterhin geschlossen bleiben müsse.

Baron zufolge werden folgenden Leistungen online angeboten: Wunschkennzeichenreservierung, Außerbetriebsetzung, Wiederzulassung, Neuzulassung, Umschreibung, Adressenänderung. Die Voraussetzungen dafür können im Internet abgerufen werden über die MTK-App, die Website <https://kfzonline.ekom21.de/kfzonline.pubic/start.html?oe=00.00.06.43.6000>. Dort können auch Ersatztermine online gebucht werden, allerdings erst für die Zeit ab 25. Februar. Die Außerbetriebsetzung kann auch in benachbarten Zulassungsstellen erledigt werden. Derzeit nicht im Straßenverkehrsamt erledigt werden können die Beantragung und Abholung von Führerscheinen, die Genehmigung von Großraumfahrzeugen und andere Leistungen, die nicht online erledigt werden können.

Derzeit arbeitet das Gesundheitsamt nach Angaben von Overdick mit Hochdruck da-

ran, die Kontaktketten zu verfolgen. Darüber hinaus seien seit 1. Februar Bürgerinnen und Bürger ohne Termin in die Behörde gekommen; sie sollen sich mit Angabe ihrer Telefonnummer beim Gesundheitsamt melden – per E-Mail an die Adresse [gesundheitsamt@mtk.org](mailto:gesundheitsamt@mtk.org). Overdick ruft die Kunden auf, dem Aufruf zu folgen – „nicht nur zum eigenen Schutz, sondern auch aus Verantwortungsfühl für andere“. Das Gesundheitsamt werde dann mit ihnen besprechen, was zu tun ist, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Kunden hingegen, die mit Termin ins Amt gekommen waren, brauchen sich nicht zu melden, sondern werden direkt von der Behörde kontaktiert.

Virus-Mutationen waren vor dem Main-Taunus-Kreis schon anderswo in der Region und in Hessen aufgetreten. „Es war also nur eine Frage der Zeit, bis eine Mutante auch bei uns nachgewiesen wird“, so Overdick. Wegen der hohen Ansteckungsgefahr sei größte Vorsicht geboten. Es sei eine gute Nachricht, dass die Infektionszahlen im Kreis insgesamt zurückgingen und seit 9. Februar im Impfzentrum des Main-Taunus-Kreises die ersten Impfungen laufe. Die Lage im Straßenverkehrsamt aber zeige, „dass die Gefahr noch längst nicht gebannt ist“.